

VOM
NEUES
REKRUTIEREN
WOHNZENTRUM
ZUM
SPITZMATT
WOHNEN



FORZA FARO



Lebensqualität Unterwindisch

Mit der Ansiedlung des Wohnzentrums Spitzmatt auf dem Kunz-Areal hat das Quartier Unterwindisch seine Bereitschaft bekräftigt, im öffentlichen und sozialen Umfeld Verantwortung zu übernehmen. Eine Geste, welche die Lebensqualität nur steigern kann!

In Windisch wird die Integration von Menschen mit Beeinträchtigungen seit langem auf einem hohen Niveau gepflegt. Das zeigt sich nicht nur bei der Integration von institutionellen Organisationen in das Gemeindeleben, sondern auch bei Familien mit beeinträchtigten Mitgliedern.

Und eigentlich sollte das ja auch eine Selbstverständlichkeit sein – denn jeder und jede kann im Leben einmal auf Unterstützung angewiesen sein. In solchen Situationen einen helfenden, sozialen Raum zu haben, bedeutet Lebensqualität.

Wir freuen uns, dass die Bewohnerinnen und Bewohner in der Spitzmatt ihr neues Zuhause gefunden haben und begrüßen selbstverständlich auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung FARO ganz herzlich! Gleichzeitig möchten wir alle dazu ermutigen, im Rahmen des Möglichen an den Aktivitäten im Quartier und in der Gemeinde teilzunehmen.

In diesem Sinne ermuntern wir Anwohner, Besucher, Bewohnerinnen und Bewohner zu Begegnungen im und ums neue Wohnzentrum. Wir wünschen Ihnen viel Spass beim Entdecken der Lebensqualität.

Forza, FARO – und herzlich willkommen in Unterwindisch!

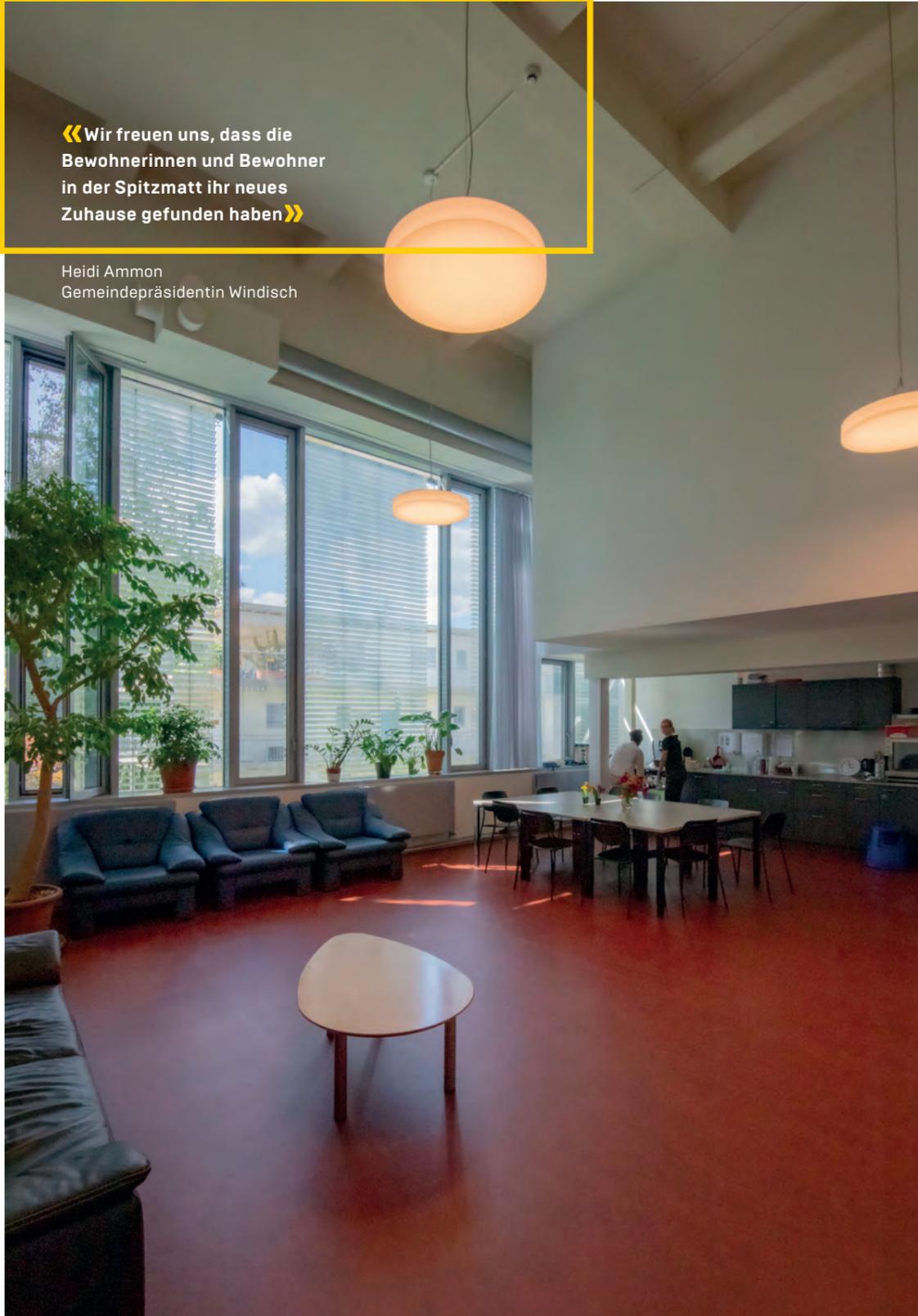


H. Ammon

Heidi Ammon
Gemeindepäsidentin Windisch

«Wir freuen uns, dass die Bewohnerinnen und Bewohner in der Spitzmatt ihr neues Zuhause gefunden haben»

Heidi Ammon
Gemeindepäsidentin Windisch



Wohnen im Quartier

am Leben teilhaben

Eingebettet in ein gut durchmischtes Quartier, entpuppte sich das einstige Rekrutierungszentrum der Schweizer Armee auf dem Kunz-Areal in Unterwindisch als ideales Objekt für die Realisierung unseres neuen Wohnzentrums – nicht zuletzt auch dank einer bedarfsgerechten Infrastruktur und vielen Möglichkeiten für Sozialkontakte.

Bei der Gründung der Stiftung FARO im April 2013 befanden sich sämtliche Wohnplätze auf dem Areal Königsfelden. Für die durch uns genutzten Objekte hatten wir angesichts des sich abzeichnenden Eigenbedarfs der Psychiatrischen Dienste Aargau AG (PDAG) nur befristete Mietverträge abschliessen können. Verschärft wurde die Situation durch die nicht dem Betreuungsbedarf entsprechenden Raumverhältnisse und die grosse Nachfrage nach Wohnplätzen für Menschen mit sehr herausforderndem Verhalten. Eine Lösung für die bestehende Situation war dringlich.

MIT GLÜCK UND GEDULD ZUM IDEALEN OBJEKT

Während sich für die Werkstätten und die Verwaltung bald eine gute Lösung abzeichnete (der Umzug auf ein Teilareal der Kabelwerke Brugg an der Bachmattstrasse erfolgte bereits 2016), gestaltete sich die Suche nach einem geeigneten Wohngebäude sehr viel schwieriger. Die Aufgabe, innerhalb weniger Jahre für mehr als 50 Bewohnerinnen und Bewohner ein geeignetes Wohngebäude zu finden, war eine grosse Herausforderung. Nach der ergebnislosen Prüfung verschiedener Möglichkeiten in der Region erfuhren wir im Herbst 2017 von der definitiven Schliessung des Rekrutierungszentrums auf dem Kunz-Areal in Unterwindisch und setzten uns sogleich mit

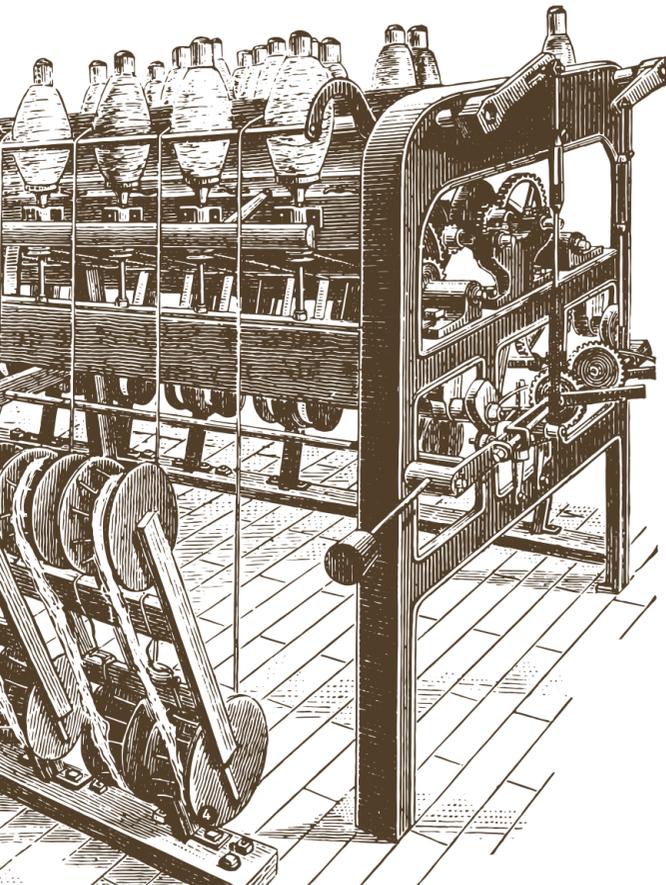
der Eigentümerin, der HIAG Immobilien AG, in Verbindung. Nach ersten Gesprächen zeigte sich, dass sich hier die ideale Chance für die Stiftung FARO bot: Zum einen liess sich die vorhandene Infrastruktur mit vernünftigem Aufwand an die Anforderungen unserer Bewohnerinnen und Bewohner anpassen – und zum anderen wurden sämtliche Rahmenbedingungen der Abteilung Sonderschulung, Heime und Werkstätten (SHW) des kantonalen Departements für Bildung, Kultur und Sport erfüllt.

MITTEN IM QUARTIER – NÄHER AN DER «NORMALITÄT»

Mit der Umnutzung des einstigen Fabrikareals der Spinnerei Kunz hat sich auch die Bevölkerungsstruktur in Unterwindisch gewandelt: Das einstige Arbeiterviertel ist heute gut durchmischt und fasziniert durch eine grosse Diversität. Für unsere Bewohnerinnen und Bewohner ermöglicht die Einbettung des neuen Wohnzentrums Spitzmatt ins Quartier eine optimale Teilnahme am öffentlichen Leben. Gab es für viele Bewohnerinnen und Bewohner während Jahren gewissermassen nur den Spitalalltag, so bewegen sie sich nun viel näher an der «Normalität». Die vom Kanton Aargau bereits vor zehn Jahren beschlossene «Enthospitalisierung» von Menschen mit chronifizierten psychischen Erkrankungen ist damit umgesetzt.

Vom Industrie- zum Lebensraum

Die Produktionsstätten der Spinnerei Kunz in Unterwindisch galten Ende des 19. Jahrhunderts als grösstes Industrieareal der Schweiz. Nach der Schliessung des Spinnereibetriebs wurde das Gelände ab der Jahrtausendwende neu genutzt: Entstanden sind auf dem Kunz-Areal in denkmalgeschützten Gebäuden und Neubauten Miet- und Eigentumswohnungen, Büro-, Gewerbe- und Atelierräume, ein Veranstaltungsort – und das neue Wohnzentrum Spitzmatt der Stiftung FARO.



1850

Die Spinnerei Kunz ist zu einem der der grössten Textilunternehmen Europas gewachsen. Der strenge Patron, der seine Arbeiter während sechs Tagen pro Woche vierzehneinhalb Stunden schuf-ten lässt, ist im In- und Aus-land als «Spinnerkönig» be-kannt.



1941

Nach verschiedenen Eigentümer-wechseln übernimmt das Industrie-unternehmen Oerlikon-Bührle die Kunz-Gruppe. Der Höhepunkt der Spinnerei-Industrie in der Schweiz ist zu diesem Zeitpunkt bereits überschritten.



2003

Im Rahmen einer ersten Teilumnut-zung entstehen die Wohnbauten Steg-bündt und Spinnerkönig. Die eine Hälfte der einstigen Spinnerei IV wird zu einem Parkhaus – die andere zu einem Rekrutierungs-zentrum der Armee.



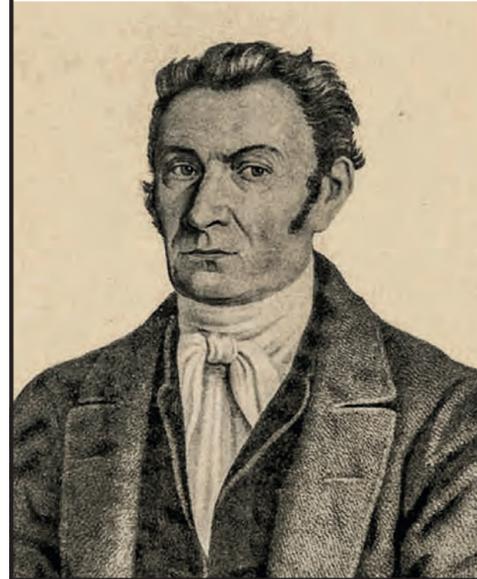
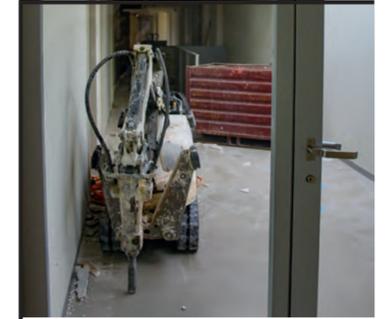
2014

Nach Roh- und Umbauten durch die HIAG Immobilien AG werden die ersten Büro- und Gewerbeflächen im einstigen Hauptgebäude sowie die Lofts in der ehemali-gen Spinnerei III bezogen.



2018

Wenige Monate nach dem Auszug der Armee starten im Oktober die Umbau- und Renovierungsarbeiten für das künftige Wohnzentrum Spitzmatt der Stiftung FARO.



1827

Heinrich Kunz, der Sohn eines Handwebers aus Oetwil am See, legt in Windisch den Grundstein zu seinem Spinnerei-Imperium.



1900

Die Industrielandschaft am Ufer der Reuss umfasst neben mehreren grossen Spinnerei-gebäuden nun auch ein eigenes Kraftwerk mit Wehr. Auf dem grössten Industrie-areal der Schweiz beschäftigt die Spinnerei Kunz in Windisch mehr als 1500 Arbeiter.



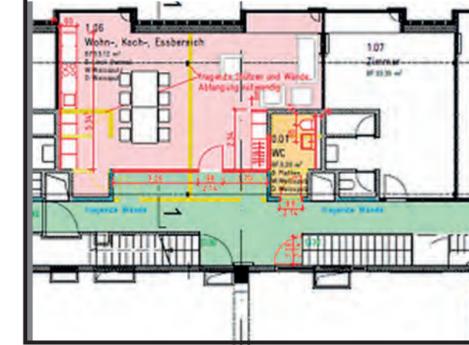
2000

Nach weiteren Besitzerwechseln schliesst die Spinnerei ihre Tore.



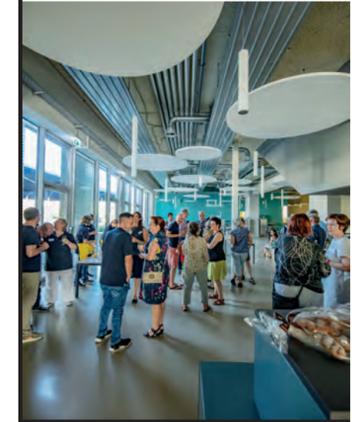
2009

Die HIAG Immobilien AG über-nimmt einen Grossteil des Kunz-Areals und beginnt mit der weiteren Umnutzung.



2016

Die Schweizer Armee kündigt den Mietvertrag für ihr Rekrutierungs-zentrum. Erste Gespräche zwischen der HIAG Immobilien AG und der Stiftung FARO.



2019

Nach rund neun Monaten können die Bauarbeiten erfolgreich abgeschlossen werden. Im Juli ziehen 52 Bewohnerinnen und Bewohner sowie 75 Mitarbeitende der Stiftung FARO ins neue Wohn-zentrum.

Nach neun Monaten neu geboren

Nach einer intensiven, neunmonatigen Umbauzeit ist das einstige Rekrutierungszentrum der Armee dank gezielten Verbesserungen in Sachen Funktionalität und Wohnlichkeit kaum wiederzuerkennen: Aus dem nüchternen Zweckbau ist ein einladendes Haus für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie für Mitarbeitende der Stiftung FARO geworden.

Schon einen Monat nach dem Auszug der Armee konnte mit den Umbaumaassnahmen begonnen werden. Der offizielle Baustart wurde am 6. November 2018 in der Spitzmatt mit einem Apéro gefeiert. Ein Projektteam, unter der Leitung von Alex Römer (Arealentwickler bei HIAG) und Dani Hohler (Co-Geschäftsführer der Stiftung FARO), klärte alle Fragen rund um den Umbau. Für Alex Römer war es ein grosses Anliegen, dass sich die Stiftung von allem Anfang an einbringen konnte:

«Wir haben gemeinsam versucht, im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten, möglichst viele Wünsche zu realisieren.»



Der nüchterne Look des ehemaligen Rekrutierungszentrums



FARBE FÜR WOHLNICHKEIT UND ORIENTIERUNG

Eine grosse Herausforderung war das Schaffen von Wohnlichkeit – schliesslich war die Atmosphäre im einstigen Rekrutierungsgebäude gemäss Alex Römer «doch ziemlich rau» gewesen.

Ein wesentliches Element in diesem Zusammenhang war das Farbkonzept für die Innenräume von Ann Hagnauer. Die auf dem Kunzareal wohnhafte Farbgestalterin sorgte mit ihren Ideen für eine wohnliche Ambiance und gab den Bewohnerinnen und Bewohnern gleichzeitig eine entscheidende Orientierungshilfe:

Mit Rot, Blau, Gelb und Grün erhielten jedes Stockwerk – und damit auch die entsprechenden Wohngruppen – eine eigene, unverwechselbare Kolorierung. Der Farbton findet sich nicht nur in den Korridoren und Wohnküchen der Wohngruppen, sondern beispielsweise auch auf den Fliesen in den Nasszellen der Bewohnerinnen und Bewohner wieder.

Mit Farbe liessen sich auch die öffentlichen Bereiche der Spitzmatt einladend gestalten: Während der Empfangsbereich in blaugraue Töne getaucht wurde, erhielt das Foyer vor dem grossen Gemeinschaftssaal im ersten Obergeschoss mit der roten Wand einen anregenden Akzent.

MIT NEUEN AUFZÜGEN BEQUEM NACH OBEN

Für die Fassade wählte das Projektteam einen warmen Farbton, der sehr gut ins bestehende Quartier passt. Verändert wurde das äussere Erscheinungsbild durch die vollständige Verschalung der beiden Liftschächte. Dieser «Mantel» war nicht nur aus

ästhetischen, sondern vor allem aus energetischen und unterhaltstechnischen Überlegungen notwendig. Die beiden neuen Liftkabinen sind grösser gebaut, um den Anforderungen des Alltags gerecht zu werden.

EINZIGARTIG UND EIN BISSCHEN ANSPRUCHSVOLL

Beim ersten Umbau für die Armee war das ursprünglich nach oben offene Spinnereigebäude mit versetzten Böden in vier Etagen unterteilt worden. Dadurch entstanden architektonisch spannende Zwischenböden und Nischen, die in der Spitzmatt eine unverwechselbare Atmosphäre schaffen. Während sich der Umbau des Nordtrakts – der ehemalige «Hotelbereich» des Rekrutierungszentrums – relativ problemlos bewerkstelligen liess, waren die Arbeiten im Osttrakt anspruchsvoller: Hier mussten für zwei Wohngruppen ehemalige Büroräumlichkeiten umgebaut und etliche neue Nasszellen geschaffen werden. Entsprechend heterogen ist denn auch die Wohnsituation: Fast alle Zimmer haben unterschiedliche Grundrisse und Flächen. Dani Hohler weiss die Einzigartigkeit des neuen Standorts zu schätzen:

«Natürlich muss man sich mit diesem Gebäude auseinandersetzen; man muss die Möglichkeiten nutzen wollen. Es gab einige Stolpersteine zu überwinden aber das Ergebnis ist sehr befriedigend.»



Erfolgreich abgewickelter Mammutprojekt

Der Umzug von 52 Bewohnerinnen und Bewohnern sowie ein Arbeitsplatzwechsel von 75 Mitarbeitenden bei laufendem Betrieb verlief weitgehend problemlos. Schlüsselfaktoren für den Erfolg der gut zweiwöchigen Aktion waren zum einen die minutiöse Planung – und zum andern ein motiviertes, unaufgeregtes Team interner und externer Helfer

Um die «Züglete» ins neue Wohnzentrum Spitzmatt optimal durchzuführen, hatten die Leitungen der Wohnbereiche je ein Migrationsprojekt für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geplant. Nach der Auslieferung und Platzierung der neuen Möbel für die Büro-, Aufenthalts-, Hauswirtschafts- und Lagerräume begann anfangs Juli der Umzug. Zwei Geschäftsleitungsmitglieder, Bereichs- und Gruppenleitungen, sowie Mitarbeitende der Administration und der Hauswirtschaft verlegten ihre Arbeitsplätze in die Spitzmatt. Auch das Küchenteam zog um und begann mit dem Testkochen in der neuen Grossküche. Weil in den ersten Tagen ein allzu sensibel eingestellter Brandmelder gleich dreimal losging, lernten wir rasch auch die freundlichen Feuerwehrlaute kennen.

KEINE AUFREGUNG DANK EINEM SOUVERÄNEN ZÜGELTEAM

Die Bewohnerinnen und Bewohner waren durch das Betreuungspersonal über den bevorstehenden Umzug individuell und gemäss ihren persönlichen Möglichkeiten informiert worden. Bei den Vorbereitungen in den Wohngruppen – insbesondere beim Packen der Umzugskisten und beim Anschreiben der Möbel – halfen manche der Bewohnerinnen und Bewohner tatkräftig mit. Den eigentlichen Umzug erledigten dann die Profis von Welti-Furrer: Sie holten Möbel und Umzugskisten in den bisherigen Räumlichkeiten auf dem Areal Königsfelden ab, transportierten das Umzugsgut nach Unterwindisch und sorgten in der Spitzmatt dafür, dass alles am richtigen Ort platziert wurde. Die Zügelmäner bewiesen dabei nicht nur maximale Effizienz, sondern auch viel Souveränität.



«Die Männer von Welti-Furrer haben hart gearbeitet, sind dabei aber stets konzentriert und ruhig geblieben. Für unsere Klienten war das sehr wichtig – denn wenn's in der Umgebung laut und aufgeregt wird, werden auch manche von ihnen unruhig.»

Rosey Schär, Co-Geschäftsführerin



SCHLAFEN IM EIGENEN BETT – AM NEUEN WOHNORT

Der Umzug der Bewohnerinnen und Bewohner erfolgte schrittweise. Angefangen mit der Wohngemeinschaft Vindonissa wurde im Verlauf von zwei Wochen Wohngruppe um Wohngruppe an den alten Standorten aufgelöst und die Bewohnerinnen und Bewohner zogen in zumeist neu zusammengestellte Wohngruppen in der Spitzmatt. Während manche Bewohnerinnen und Bewohner bei der «Züglete» mithalfen, gingen andere am Morgen ihres Umzugstags vom alten Wohnort zur Arbeit – um am Feierabend in der Spitzmatt einzuziehen. Unser erklärtes Ziel war es, dass alle Bewohnerinnen und Bewohner am Morgen ihres Zügeltags das eigene Bett verlassen und am Abend am neuen Ort ins gleiche Bett zurückkehren konnten. Dank der guten Planung dieses «Mammutprojekts» und dem grossen Einsatz aller Beteiligten ist das ohne Einschränkung gelungen.

«Für uns war es wichtig, den Bewohnerinnen und Bewohnern am neuen Wohnort eine Art «Anker» zu geben. Deshalb legten wir grössten Wert drauf, dass alle Möbel und persönlichen Gegenstände am Abend jedes Umzugstags am richtigen Ort waren.»

Andreas Fürst, Leiter Dienste

GLÜCKLICHE KLIENTEN UND HERZLICHE NACHBARN

Ein Grossteil der Bewohnerinnen und Bewohner hatte in den ersten Wochen nach dem Umzug in ihre grosszügigen, schön renovierten Zimmer leuchtende Augen und strahlende Gesichter. Manche der Bewohnerinnen und Bewohner sind bereits in intensivem Kontakt mit der Nachbarschaft, andere bewegen sich still und leise durch die neue Umgebung. Auch unsere neuen Nachbarn scheinen sich zu freuen, dass Leben in die Liegenschaft zurückgekehrt ist: Die Anwohnerinnen und Anwohner haben uns schon nach wenigen Tagen mit einem herzlichen Willkommensschreiben begrüsst.

«Die Dynamik in den neu zusammengestellten Wohngruppen hat gerade erst begonnen. Der Umzug wird uns also noch lange weiter beschäftigen.»

Pascale Steiner, Leiterin Wohnen



Mehr Raum für alle und alles

Helle, funktionale und modern eingerichtete Einzelzimmer für 52 Bewohnerinnen und Bewohner, drei Ateliers für die Tagesstruktur, Büro-, Sitzungs- und Pausenräume für das Betreuersteam und Teile der Administration sowie eine Grossküche: Das – und noch viel mehr – findet sich im neuen Wohnheim Spitzmatt unter einem Dach.

SCHLUSS MIT ÜBERBELEGUNG ...

Vor dem Umzug in die Spitzmatt war das Raumangebot der Stiftung FARO alles andere als ideal – sowohl für die Bewohnerinnen und Bewohner als auch für die Mitarbeitenden: Während sich viele Bewohnerinnen und Bewohner aus Platzmangel ein Doppelzimmer teilen mussten, gab es für die Betreuerinnen und Betreuer der Wohngruppen je nach Standort nur wenig oder gar keinen Raum für Besprechungen, Teamsitzungen oder Büroarbeit. Ausserdem führte die Aufteilung des Wohnangebots auf vier verschiedene Liegenschaften zu langen Wegen und erschwelter Kommunikation.

... UND CHRONISCHEM PLATZMANGEL

Mit dem Bezug des neuen Wohnzentrums auf dem Kunz-Areal in Unterwindisch konnten diese Mängel nun behoben werden. Eingezogen sind 52 von insgesamt 88 Bewohnerinnen und Bewohnern; 75 von total 185 Mitarbeitenden haben in der Spitzmatt ihren neuen Arbeitsplatz. Sie alle profitieren heute von einer modernen Infrastruktur, vor allem aber von einem grosszügigen Platzangebot. Neu steht nun jeder Bewohnerin und jedem Bewohner ein Einzelzimmer zur Verfügung – für Pascale Steiner, Leitung Wohnen der Stiftung FARO,

«eine ganz wichtige Bedingung für eine bedarfsgerechte Betreuung.»

Die meisten Zimmer sind mit Lavabo, WC und Dusche ausgestattet; ausserdem findet sich auf jeder Etage eine Grossnasszelle mit kippbaren und rollstuhlgängigen Pflegewanen. Für jede der acht Wohngruppen in der Spitzmatt wurde ein kombiniertes Wohn-/Esszimmer mit Küche eingerichtet. Hier werden kleine Mahlzeiten selbst gekocht – oder die in der Grossküche vorbereiteten Speisen fertiggestellt und angerichtet.



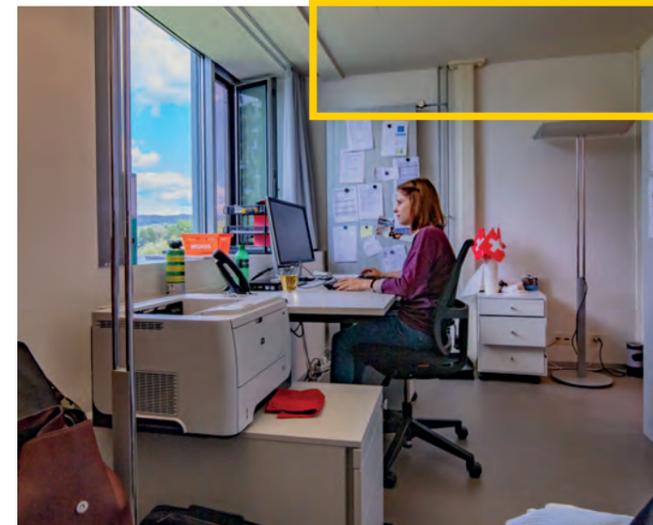
PLATZ FÜR KREATIVITÄT, GEMEINSCHAFT UND ENTSPANNUNG

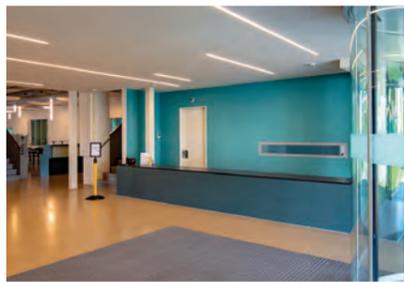
Drei Ateliers im Erdgeschoss des neuen Wohnzentrums gewährleisten die Tagesstruktur für jene Bewohnerinnen und Bewohner, die nicht im Atelier an der Bachmattstrasse arbeiten: Hier können sie kreativen und musischen Tätigkeiten wie Malen, Handarbeit, Werken, Bewegung und Musik nachgehen oder beispielsweise an Naturprojekten teilnehmen. In der Spitzmatt wird mit vielfältigen alltäglichen Aktivitäten innerhalb und ausserhalb der Gruppe ein gemeinschaftsorientiertes Zusammenleben angestrebt. Gleichzeitig bieten die räumlichen und zeitlichen Strukturen den Bewohnerinnen und Bewohnern auch gute Rückzugsmöglichkeiten und viel Privatsphäre.

RAUM FÜR GASTRONOMIE, BETREUUNG UND ADMINISTRATION

Ebenfalls im Erdgeschoss befinden sich die öffentlich zugängliche Cafeteria Q und die renovierte, teilweise neu ausgestattete Grossküche. Letztere dient als Hauptproduktionsstandort für die gesamte Verpflegung innerhalb der Stiftung FARO und stellt auch Menschen mit Beeinträchtigung geschützte Arbeitsplätze zur Verfügung. Neben der öffentlichen Cafeteria Q besteht auch ein kleines internes Bewohnerrestaurant. Es dient den Bewohnerinnen und Bewohnern als Treffpunkt und bietet Raum zum gemeinsamen Essen und Verweilen.

Für die Betreuerinnen und Betreuer gibt es neu auf jeder Wohngruppe ein kleines Team-Büro zur Erledigung der laufenden Administrativarbeiten. Weitere Büroräumlichkeiten für Küche, Hauswirtschaft, Gruppenleitung, Bereichsleitung und einen Teil der Geschäftsleitung sowie Sitzungs- und Pausenräume befinden sich in den Obergeschossen auf der Nordostseite des Gebäudes.





Teilhabe ist Lebensqualität

Wir vernetzen uns mit unserem Umfeld um die Gleichstellung von Menschen mit Beeinträchtigung in der Gesellschaft nachhaltig zu fördern. (Leitbild Stiftung FARO)

EIN TREFFPUNKT FÜR DAS QUARTIER: CAFETERIA Q

Der Name ist Programm: Wir hoffen, dass die Cafeteria Q rasch zu einem Quartiertreffpunkt wird – für alle Menschen, die in der Spitzmatt wohnen, arbeiten oder zu Besuch sind. Ganz egal, ob Sie bei einem Kaffee verweilen und plaudern oder etwas Feines essen möchten: Unser Angebot ist vielfältig – die Mitarbeitenden und unsere Bewohnerinnen und Bewohner freuen sich auf Ihren Besuch!

EIN SAAL FÜR VIELE GELEGENHEITEN

Tagungen, Firmenjubiläen, Generalversammlungen, oder rauschende Feste – unser Saal bietet viele Möglichkeiten und Raum für max. 110 Personen. Wir freuen uns auf Ihre Anfrage und besprechen gerne mit Ihnen Ihre Wünsche.

GEMEINSAM AKTIV

Sich zu bewegen und Sport zu treiben ist für viele Menschen – mit und ohne Beeinträchtigung – ein grosses Bedürfnis. Wir unterstützen das und schaffen im Wohnzentrum Spitzmatt deshalb Raum für Sport, Spiel und Spass. In den beiden grosszügigen Hallen werden zwei Sportarten angeboten, die sich auch für Menschen mit Beeinträchtigung hervorragend eignen:

- Aikido – in Zusammenarbeit mit Aikido Brugg
- Sportklettern – in Zusammenarbeit mit der Sektion Brugg des Schweizer Alpen-Clubs (SAC)



CAFETERIA Q

Geöffnet von Montag – Freitag 09.00 – 16.00 Uhr
Mittagessen von 11.30 – 13.00 Uhr

ANGEBOT ÜBER MITTAG

Tagesmenü, mit Tagessuppe
Vegi-Menü, mit Tagessuppe
Tageshit und Salatbuffet

ZWISCHENVERPFLEGUNG:

Sandwiches, Fruchtwähe, Patisserie und Gebäck aus der Konditorei-Confiserie der Stiftung FARO
Kaffee und kalte Getränke



Vielen Dank!

Die Suche nach neuem Wohnraum, der Umbau des ehemaligen Rekrutierungszentrums der Armee und der Umzug von 52 Bewohnerinnen und Bewohnern sowie von zahlreichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hat die Stiftung FARO während mehr als zwei Jahren auf Trab gehalten.

Nun ist das Grossprojekt «Forza» erfolgreich abgeschlossen und ich möchte allen Beteiligten ganz herzlich danken:

- dem Projektteam «Forza», das mit unermüdlichem Einsatz das Projekt professionell initiiert und betreut hat
- allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stiftung FARO für das grosse Engagement und die hohe Flexibilität
- unserer Vermieterin, der Firma HIAG Immobilien AG
- den Unternehmern mit ihren Mitarbeitenden für die vorzügliche und zuverlässige Arbeit

Ein spezieller Dank geht an die Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers für den sehr herzlichen und freundschaftlichen Empfang und an die Gemeinde Windisch für die jederzeit grosse Unterstützung.

Ich freue mich sehr, dass wir für unsere Bewohnerinnen und Bewohner im Quartier Spitzmatt in Windisch ein neues Zuhause – und für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen neuen Arbeitsort – gefunden haben und heisse alle ganz

HERZLICH WILLKOMMEN
IM WOHNZENTRUM SPITZMATT!

Franziska Zehnder

Franziska Zehnder
Präsidentin Stiftungsrat





GEMEINSAM GESTALTEN WIR LEBENSÄUUME.

Die Stiftung FARO betreut und begleitet erwachsene Menschen mit kognitiven oder psychischen Beeinträchtigungen – insbesondere auch Menschen mit stark herausforderndem Verhalten.

Wir sichern unseren Klientinnen und Klienten Wohn- und Arbeitsräume und unterstützen mit Ausdauer ihre Selbstbestimmung, Selbständigkeit und soziale Integration. Die Stiftung FARO stellt Wohn- und Lebensraum für knapp 90 Menschen zur Verfügung. Zur Betreuung und Begleitung der Bewohnerinnen und Bewohner ist unser Team während 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr im Einsatz.

POSTADRESSE

Stiftung FARO

Bachmattstrasse 12
Postfach 91
5210 Windisch
Telefon: 056 462 39 39

E-Mail: info@stiftung-faro.ch

Postkonto: 89-257795-6

IBAN: CH48 0900 0000 8925 7795 6

www.stiftung-faro.ch
shop.stiftung-faro.ch

STANDORTADRESSE

Wohnzentrum Spitzmatt

Spitzmattstrasse 6
5210 Windisch

Telefon: 056 462 40 00

IMPRESSUM

Herausgeber:

Stiftung FARO (©2019)

Konzeption und Gestaltung:

Dätwiler Design und Stiftung FARO

Text:

Hansheinrich Leuthold und Stiftung FARO

Fotografie:

Urs Dätwiler und Stiftung FARO

Druck:

Köpflipartners AG